

## **Ein physischer Alleskönner**

**Alessandro Zuffellato, ehemaliges Mitglied des kongenialen Trios Hop o'my thumb, überzeugte am Wochenende mit seinem ersten Soloprogramm. In «Teatro Zuffellato spielt Musikbox» erfindet er sich neu, fernab seiner Vergangenheit.**

MICHAEL HASLER

Die Mitteilung, die den St. Galler Kulturwinter 2006 wohl am meisten prägte, war die Auflösung der über Jahre hinweg höchst erfolgreichen A-cappella-Formation Hop o' my thumb. Just auf ihrem Höhepunkt entschieden sich die drei Hauptprotagonisten Alessandro Zuffellato, Franziska Schiltknecht und Tino Ulrich, getrennte Wege zu gehen.

Es war Ulrich, der sich im April 2007 im restlos ausverkauften Palace als erster Solo zurück auf die Bühne wagte. Als Martin O. begeisterte er mit seinen geloopten Selbst-A-cappella-Kompositionen, blieb aber die Abgrenzung zur übernational gefeierten Trioformation schuldig. Auch Franziska Schiltknecht fand unter dem Bandnamen «Goraniska» zusammen mit Goran Kovacevic bald zurück in den Musikbetrieb. Länger als seine beiden Wegbegleiter wartete der 36jährige Alessandro Zuffellato. Und auch die Presseankündigung zu seiner Premiere im Tiffany Theater war so knapp formuliert, dass sich kaum jemand eine klare Idee des Bevorstehenden machen konnte.

## **Jongleur und Beatboxer**

Schon nach einer fulminanten Startviertelstunde zeigt sich am Freitag und Samstag im gutbesuchten Tiffany, dass sich die Zäsur für ihn gelohnt haben dürfte. Fernab von A-cappella-Manierismen erfindet sich Zuffellato neu, verzichtet auf Bewährtes und wagt mit seinem ersten Soloprogramm «Teatro Zuffellato spielt Musikbox» einen genüsslichen Rundumschlag seines schier unbegrenzten physischen Könnens. Zuffellato mimt in seinem Sologang den skurrilen bayrischen Teatro-Direktor Max und seine alleskönnende Roboter-Musikbox in Personalunion. Was schnell in Chaos und Debität enden könnte, wird bei Zuffellato zunehmend reizvoller. Nach einem eher zähen Einstieg breitet er mehr und mehr die Vielfalt seines künstlerischen Könnens aus. Mal ist er hochvirile menschliche Beatbox, dann genialer Pantomime, später Jongleur, um sich im stärksten Moment des Programms als poetischer Geschichtenerzähler zu zeigen.

## **Drei Jahre gearbeitet**

Dass Zuffellato drei Jahre in sein Programm investierte, ist über die gesamte 90minütige Spielzeit spürbar. In jeder Nummer strebt der 36-Jährige Perfektion an, sucht nach

immer neuen Überraschungsmomenten, verblüfft mit seiner unglaublichen Vielseitigkeit. Kaum zu glauben, dass dieser omnipräsente Athlet eine schwere Krise durchlebte, aus der ihn künstlerisch vor allem sein Regisseur Roland Leuenberger herausführte. Das Schwere wirkt bei Zuffellato gravitationslos. Er hat seinen Körper zu einem Arbeitsgerät entwickelt. Seine Bewegungen sind getimt und temporeich, nie wirkt sein Treiben selbstdarstellerisch, zweckentbunden oder prahlerisch.

### **5 Sekunden für 60 Franken**

Während sich sein Wegbegleiter Tino Ulrich alias Martin O. fest in der Eventszene etabliert hat, dürfte Zuffellato ein längerer Weg bevorstehen. Bei aller Qualität ist «Musikbox» anspruchsvoll und eher für ein Kleinkunstpublikum bestimmt, was durchaus ein Kompliment ist. Zuffellato dürfte sich dem nur zu bewusst sein. Er drehte am Samstagabend einen Clip zur Bewerbung seines Programms. Für 60 Franken konnten Besucher 5 Sekunden des Films mitfinanzieren. Mehr noch als die 60 Franken verdient aber Zuffellato volles Theater mit seinem Programm. Dies vor allem, weil er damit definitiv aus dem Schatten von Hop o' my thumb herausgetreten ist.

Vorstellungen Fr 6. und Sa 7.11., Tiffany Theater, jeweils 20 Uhr